Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 232. Freitag, den 5. October. 1883.

* Voraussichtliche Folgen.

Alle politischen Vorgänge und Fragen werden augenblicklich weit in den Hintergrund gedrängt durch den Affront, der dem König von Spanien in Paris angethan wurde. Ueberall fühlt man, daß hier eine Haupt- und Staatsaction vor sich gegangen, und nirgends ist man geneigt, die Vorfälle als einfache Pöbelexcesse und als wenig folgenreich zu betrachten; vielmehr ist man darüber einig, daß sich augenblicklich die schwerwiegenden Folgen noch gar nicht absehen lassen, zumal ja ganz directe Folgen kaum bemerkbar sein werden. Desto mehr wird man bei allen späteren politischen Complicationen mit dieser Pariser Reise des spanischen Königs zu rechnen haben.

Es ist selbstverständlich, daß die Augen der politischen Welt mit besonderer Spannung eben nach Frankreich gerichtet sind, dessen innere Lage ja schon seit geraumer Zeit Bedenken einflößen mußte, und es ist unverkennbar, wie Frankreich rüstig fortschreitet in der sonderbaren Politik, sich an allen seinen Grenzen Feinde zu schaffen. Der Chauvinismus der maßgebenden Fractionen, die Rohheit der Presse hatten bereits beträchtliche Erfolge in dieser Richtung erzielt, als der Pariser Janhagel sie alle am letzten Sonnabend durch den schändlichen Krawall beim Empfange des Königs von Spanien übertraf.

Diese Vorgänge in Paris dürften sich in mehr als einer Beziehung als ungemein folgenschwer erweisen. Es kündigt sich eine Krisis an, die diesmal möglicherweise nicht auf das Ministerium sich beschränkt. Der Präsident Jules Grevy, der bis jetzt außerhalb der Ereignisse bleiben konnte, die zum Sturze der verschiedenen sich ablösenden Cabinette führte, ist diesmal in unmittelbarer Weise in die Vorgänge hineingezogen. Es wird ihm von der einen Seite vorgeworfen, er habe den Pflichten nicht entsprochen, welche die Courtoisie und Gastfreundschaft ihm als Oberhaupt der Nation auferlegten. Auf der anderen Seite giebt die Ehrenerklärung, welche Präsident Grevy dem spanischen König machte, den Anlaß zu heftigen Angriffen. Endlich spielt der Schwiegersohn und Vertraute des Präsidenten, Wilson, bei den Vorgängen eine noch nicht ganz aufgeklärte, ziemlich zweideutige Rolle, welche gleichfalls gegen Herrn Grevy vernutzt wird. Die Straßenscenen werden ihr Nachspiel in den Kammern finden und es ist unmöglich vorauszusagen, was unter den gegenwärtigen Umständen aus einer erregten parlamentarischen Verhandlung erwachsen kann.

Der Eintritt einer Ministerkrisis ist bereits unverkennbar. Der Präsident Grevy hat mit dem Ministerpräsidenten Jules Ferry wiederholte Conferenzen gehabt, als deren Gegenstand übereinstimmend Aenderungen im Cabinet bezeichnet werden; der Rücktritt mehrerer Minister wird angekündigt; wahrscheinlich handelt es sich um den Minister des Innern, dessen Maßregeln so absolut ungenügend zum Schutz des königlichen Gastes der Republik sich zeigten; möglicherweise auch um den Rücktritt des Kriegsministers Thibaudin, der demonstrativ von seinen Collegen beim Empfang des Königs sich getrennt hatte. Erinnert man sich der Schwierigkeiten, unter welchen die Bildung des jetzigen Ministeriums erfolgte und der Kurzlebigkeit seiner Vorgänger, so läßt sich kaum absehen, wie ein Ministerium componirt werden könnte, das von Neuem eine Mehrheit um sich sammelt; die Straßenscenen und der Zeitungskampf der letzten Tage haben zersetzend auf das Ministerium und die allgemeine Meinung gewirkt; die extremen Parteien und die Pessimisten rüsten sich, die Vortheile daraus zu ernten.

Die ganze monarchische Partei hat sich mit großem Nachdruck auf die Seite des beleidigten spanischen Königs gestellt; die Orleanisten unterlassen es nicht, die schweren Fehler, welche die Republikaner begangen haben, für sich auszubeuten; sie suchen das Ihrige dazu beizutragen, in die republikanische Partei den Keil immer tiefer hineinzutreiben. Mit Schadenfreude berechnet die monarchistische Partei den Verlust an Respectabilität, welchen die Republik durch die Scandalscenen in den Augen Frankreichs und des Auslandes erlitten hat. Die Orleanisten haben neuen Anlaß gefunden, die Isolirung Frankreichs auf die Schultern der Republikaner zu wälzen und die Aufrichtung der europäischen Stellung Frankreichs als nur durch sie möglich in Aussicht zu stellen. Wären die Orleans nicht so unbeliebt, ja verhaßt, bei den Massen in Frankreich, so wäre in einem Augenblicke wie dem jetzigen Alles möglich. Die republikanische Presse, welche in der letzten Zeit in den verschiedensten Richtungen die Leidenschaften geschürt hat, hat, wie sich jetzt klar ergiebt, vor allem gegen sich selbst gewüthet. Die Ereignisse in Frankreich sind wieder einmal im Rollen; wo und wie eine gewisse Stetigkeit zurückgewonnen werden kann, das wird Niemand jetzt schon zu berechnen unternehmen wollen.

Wenn hinsichtlich der äußeren Beziehungen Frankreichs die scandalöse Affäre nicht zu unreparirbaren Verwickelungen führt, so ist dies nur dem vollendeten Tacte zu verdanken, mit welchem der junge spanische Monarch, anstatt den Eingebungen des Augenblicks zu folgen und das ungastliche Frankreich zu verlassen, dessen Häuptern die Möglichkeit sofortiger Abbitte offen gelassen hat, und die officiellen Persönlichkeiten wie die Pariser Presse widmeten den Sonntag dieser selbstprovocirten Demüthigung Frankreichs.

Formell wird die Affaire wohl damit erledigt sein, ihre politischen Folgen werden sich aber erst geltend machen. Die französische Partei in Spanien, noch vor der Abreise des Königs nach Deutschland so stark, daß sie beinahe eine Ministerkrise zu Stande brachte, ist für lange Zeit um ihren Einfluß gebracht, denn welche Fehler dem Spanier sonst wohl anhaften mögen und angedichtet werden, sein selbstbewußter Patriotismus ist unbezweifelt. Die Beleidigung der spanischen Nation in ihrem Monarchen ist eine beispiellose, und daß die Pariser Freunde Ruiz Zorilla's zum Arrangement derselben beitrugen, wird die Anhänger dieses Abenteurers jenseits der Pyrenäen nicht vermehren. Wenn der abscheuliche Zwischenfall die unmittelbare Folge eines engen Zusammenschlusses der spanischen Parteien um ihren jungen Monarchen hat, so ist das künftige Verhältniß Spaniens zu Frankreich zugleich von selbst gegeben. Man muß sagen, daß die Isolirung der Republik heute vollzogen ist. Hinter den Pyrenäen eine schwer beleidigte Nation, jenseits der Alpen ein eifersüchtiger Concurrent, die Schweiz voller Mißtrauen und Entrüstung durch die unklugen Provocationen der französischen Kriegsverwaltung, es fehlt nur mehr ein Conflict mit Belgien, und die französische Regierung bringt auch einen solchen zu Stande da die Keime ja bereits vorliegen. In die Beziehungen zu Rußland haben die Vorgänge vom Sonnabend sicherlich einen tiefen Riß gebracht, da Kaiser Alexander von der Verhöhnung des spanischen Monarchen ohne allen Zweifel schmerzlich berührt worden ist. Im Zwist mit den mittleren Staaten, von Furcht und Haß erfüllt gegen den mächtigen Gegner jenseits der Vogesen, mit England im Streit auf allen Meeren, blamirt selbst vor den Chinesen — das ist die momentane Bilanz der Republik.

Tagesschau.

Thorn, den 4. October 1883.

Unser **Kronprinzenpaar** bewahrt auf seiner gegenwärtigen Reise so streng das Incognito, daß es seine Briefschaften nur unter dem Namen eines Herrn aus dem Gefolge sich zusenden läßt. Die hohen Herrschaften wollen in der freien Schweiz so zu sagen auch einmal nur Menschen sein. In der Begleitung befinden sich nur Graf Seckendorff und Gräfin Kalckreuth. — Nach einem aus Bern eingetroffenen Telegramm ist das kronprinzliche Paar am Dienstag von dort nach Marligny abgereist.

Am Dienstag hat in Berlin eine **Sitzung des Staatsministeriums** stattgefunden, in welcher das Arbeitsmaterial und wahrscheinlich auch der Berufungstermin des Landtags zur Berathung gekommen sein dürften.

Der Staatssecretär des Innern **Staatsminister von Boetticher,** hat sich, wie das „D. Tgb." hört am Montag Nachmittag zum Reichskanzler nach Friedrichsruhe begeben.

Am Ziel.

14.) Roman von **Leo Welling**.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Auf Windesflügeln eilten die Tage dahin. Des Abschiedens wurde kein Ende. — Margot, deren ganzes Leben sich t in dem kleinen Städtchen abgespielt, die alle Freun- ihrer Jugend und Kindheit hier zurückließ, die gewisser- n durch das Losreißen von der heimathlichen Scholle mit n bisherigen Leben abschloß, war in den letzten Tagen ihres enthaltes, durch allseitige Aufregung so abgespannt, daß Tell- den herannahenden Wagen, der die kleine Familie nach der, nige Stunden entfernten Bahnstation bringen sollte, wie ein rlöser aus schwerer Bedrängniß mit fast zu unverhohlener reude begrüßte.

Weinend standen die kleinen Brüder auf den Stufen des Hauses, weinend lag Margot in den Armen der Eltern; liebkosend hob Tellhof sie in den Wagen, stieg dann selbst ein, um den Knaben, der ahnungslos über buntes Spielzeug lächelte, aus den Armen der Tante Irmgard in Empfang zu nehmen.

Die Pferde zogen an; noch einmal blickte Margot's thränenmüdes Auge nach den Zurückbleibenden, nach der Schwelle des Hauses, das ihre Heimath war, nach den Fenstern ihrer Wohnung und hinüber nach der Fliederlaube des Hausgärtchens.

Wieder lag dorten die Frühlingssonne auf den Beeten, auf braunsammtnen Aurikeln und stolzen Dulipanen — Käfer und bunte Falter kosten um die Frühlingsblüthen, in den Sträuchern schlug die Schwarzamsel und mit ihrem weißen Leibchen und blauschillernden Flügeln, umschrieb die Schwalbe leichte Kreise um den Giebel des Hauses. Margot blickte durch die Fenster des rasch dahinrollenden Wagens in bekannte Fernen, über Berge und Thäler, die ihr fremd waren; aber das leise schluchzende Weib, dessen Thränen um die verlassene Heimath flossen, es trug das selige Gefühl im Herzen, daß überall da, wo die jauchzende Stimme des Knaben erklang, überall da, wo der Arm des Gatten es umfing, ein Heimathhimmel ihm lächle.

Nach ziemlich anstrengender Reise, deren erster Ruhepunkt C. gewesen, langten unsere Freunde mit dem Abendzuge in T. an. Die Zahl der Ankommenden war keine große und so fand es sich, daß der am Bahnhof harrende Omnibus „Zum rothen Hause" unsere Reisenden als einzige Passagiere aufnahm.

Der Vater hielt den schlaftrunkenen Knaben im Arm. Als der Wagen, die alte Römerbrücke passirend, durch das dunkle Stadtthor in die engen Straßen einfuhr, blickte Margot mit einem Gemische von Neugier und banger Erwartung zu den erleuchteten alterthümlichen Gebäuden auf. Sie schaute zu ihrem Gatten hin; er saß mit geschlossenen Augen an ihrer Seite in dem dämmernden Wagen. War er verstimmt, — war er ermüdet? Sie wußte es nicht und wagte nicht, ihn durch eine Frage zu stören; sie suchte nur nach seiner Hand und drückte sie leise.

Nach einer nicht zu langen Fahrt über holpriges Straßenpflaster hatte der Wagen seinen Bestimmungsort erreicht und hielt an dem gewölbten Thore des „rothen Hauses".

In den unteren Räumen des Hotels, die durch weite Flügelthüren nach dem Markte hin geöffnet waren, und auf der mit runden Tischchen besetzten Hochfläche der breiten Steintreppe saßen in den verschiedensten Gruppen in fröhlichem ungezwungenem Geplauder Officiere aller Wapengattungen, während auf dem Markte, nach guter Kleinstädter Sitte, der Bürger mit langer Pfeife und Pantoffeln, sein strickendes Ehegemahl am Arme, auf- und abspazierte, — und aus der nahen Gangolfskirche nach eben beendeter Marienandacht, ein Duft von Weihrauch den Markt und die Straßen durchzog.

Tellhof stieg, den Knaben im Arme, aus dem Wagen; Margot folgte. Ein Kellner mit brennender Kerze ging den Ankommenden voraus, die breite Wendeltreppe hinauf, über den breiten Korridor und öffnete zwei geräumige, wohnlich hergerichtete Zimmer, die für unsere Freunde bereits bestimmt waren und einen freien Blick über den bewegten Markt gewährten.

Die Sorge um den kleinen Schläfer, der zur Ruhe gebracht werden mußte, nahm fürs Erste die Mutter ganz in Anspruch.

Tellhof durchmaß indessen in Unbehagen den Raum, verschwand darauf in dem angrenzenden Zimmer, öffnete die Fenster und warf sich endlich ermüdet und verstimmt auf ein Sopha.

Nach einer Weile trat Margot ein. Sie hatte sich während der langen mühevollen Reise nach dem Augenblick gesehnt, der ihr, am Ziele derselben angekommen, ein Stündchen gönnen würde, in dem sie traulich an der Seite ihres Gatten ruhen und mit ihm plaudern könne.

Jetzt fand sie ihn verstimmt, und wenn er sie auch freundlich zu sich niederzog, und mit seiner Hand über ihr Haupt strich, so konnte sie dies nicht beruhigen; — fühlte sie doch in diesem Augenblicke das innigste Bedürfniß, Antwort auf so manche Frage zu haben, die ihr Herz bedrängte. — Sie fühlte, daß sie ein Recht, ein heiliges Recht dazu habe, endlich zu ergründen, was die Verstimmung in der Seele des geliebten Mannes hervorriefe; — sie überlegte, wie sie beginnen, wie sie das richtige Wort, den richtigen Weg zu den Herzenstiefen ihres Gatten finden solle, und während sie hierüber grübelte, trat das Bewußtsein mit erschreckender Klarheit vor ihre Seele, wie ferne sie diesem bis jetzt gestanden, wie sie nur das erheiternde Element gewesen, das dem Bekümmerten ein Lächeln um die Lippen zauberte, nicht aber das Weib, dem er das Recht einräumte auch seinen Kummer zu theilen, mit dem es ihm ein Bedürfniß war, gemeinsam Alles — auch die schweren Stunden des Lebens zu tragen. —

Ihr Herz pochte in heftigen Schlägen; sie erfaßte Tellhof's Hand, entschlossen, ihm alles zu sagen, was sie bewege.

Da schloß sein Wort selbst ihr den Mund und scheu zogen sich ihre stillen Wünsche ins Herz zurück, als ihr Gatte, sie auf die Stirn küssend, sagte:

„Du bist müde, Kind; ich bitte, geh zur Ruh! Ich fühle das entschiedene Bedürfniß, einen Augenblick aus mir herauszutreten; der Kopf ist mir schwer; ich fühle mich verstimmt, — bedrückt, — ich möchte versuchen mich zu zerstreuen, — auf andere Gedanken zu kommen!" — Mit ausbrechenden Thränen schlang Margot ihre Arme um seinen Hals.

„Kann ich Dir nichts sein, Max, — kann ich Dich nicht trösten?" stieß sie schluchzend hervor. —

„Du mir nichts sein?" fragte Tellhof, von der Erregung seiner Gattin betroffen. „Margot, Du bist ja mein alles, mein ganzes Glück, mein Liebstes auf Erden."

„Nicht aber das Herz, das Deinen Kummer theilen darf!" jammerte sie leise.

„Meinen Kummer?" fragte Tellhof zerstreut, seine Gattin befremdend anblickend; schnell jedoch faßte er sich und sagte scherzend: „Du bist doch wirklich ein kleines drolliges Frauchen! Verlangst also von deinem Gatten, daß er Dir sein Herz ausschütte, Dir erzähle von irgend einem fahrlässigen Burschen, von kleinen Hackeleien mit den Vorgesetzten, von schlechtem Gehalt und theuren Zeiten, von Dienstschreibereien und sonstigen Lappalien die ihn grimmig machen? Das fehlte auch, daß meine hübsche kleine Frau die Stirne in Falten legte um des Mannes Dienstärger!" Wehmüthig lächelte Margot, als ihr Gatte sich heiter zum Gehen anschickte.

„Längstens in einem Stündchen bin ich wieder bei Dir!" sagte er, im Dämmerlicht nach der Mütze suchend; — „ich gehe nur herunter, einige Kameraden zu begrüßen; — mein Kind legt sich indeß zur Ruhe, — der Gedanke, daß es hier einsam meiner harrt, würde mich betrüben!" —

Er blickte nach dem Knaben hin der in seinem Bettchen

Der russische General-Adjutant und Commandeur des russischen Garde-Corps **Graf Paul Schouwaloff** welcher den Kaisermanövern bei Merseburg und Homburg beigewohnt hatte, wurde von Kaiser Wilhelm durch die Verleihung des rothen Adler-Ordens 1. Klasse in Brillanten ausgezeichnet.

Bekanntlich besteht die Absicht, das Berliner **Kunstgewerbe-Museum**, welches von einer Privatgesellschaft in das Leben gerufen worden, auf den Staat zu übernehmen. Der Cultusminister hatte deshalb eine Generalversammlung der Mitglieder der gedachten Gesellschaft veranlaßt und diese hatte sich einstimmig für die Umwandlung in eine Staatsanstalt ausgesprochen. „Es liegt, so schreibt man, auf der Hand, daß der Cultusminister bei der Einberufung der Versammlung die bestimmte Absicht haben mußte, das Museum auf den Staat zu übernehmen. Es ist nicht anzunehmen, daß Gerüchte begründet sind, wonach der Finanzminister jetzt dieser Absicht Schwierigkeiten entgegenstellen sollte."

Officiös wird mit besonderem Nachdruck hervorgehoben, daß die bairische Regierung dem Landtage den Entwurf eines Gesetzes über Errichtung einer **Hagelversicherungs-Anstalt in Baiern** vorgelegt habe. Dem Ideal der Verstaatlichung des Versicherungswesens entspricht diese Vorlage allerdings insofern nicht, als der Beitritt zu der projectirten Anstalt nur freiwillig erfolgen soll. Dagegen ist es im Sinne jener Bestrebungen, daß die Schadensschätzung von der Gemeindebehörde eingeleitet werden soll. Ob die Landwirthe mit der Bestimmung zufrieden sein werden, daß die Entschädigungen eine Kürzung erfahren sollen, wenn die vorhandenen Mittel zur Leistung voller Entschädigung nicht ausreichen, das ist sehr fraglich. Allerdings ist ein solcher Vorbehalt unumgänglich, sobald man weder die Grundsätze der Privat-Versicherungs-Gesellschaften für die Bemessung der Prämie annehmen, noch Nachschüsse fordern will, wie es seitens der preußischen öffentlichen Societäten geschieht.

Wie aus Metz berichtet wird, hat der unter Anklage des Landesverraths verhaftete **Reichstagsabgeordnete Antoine** einen Antrag auf Freilassung gegen Caution gestellt, eine Entscheidung über diesen Antrag ist noch nicht erfolgt.

Die „Kreuz-Ztg." constatirt, es sei der durch die Zeitungen gegangene **angebliche Toast des russischen Generals Dragomirow** auf Frankreich, mit Zerbrechen des Glases und mit dem Wunsche, die französische Armee bald an der Seite der russischen zu sehen in Gegenwart der anderen zu den Manövern nach Frankreich entsendeten fremdherrlichen Officiere nicht ausgebracht worden. Ein derartiger Trinkspruch wäre selbstredend nicht ohne Erwiderung geblieben. In Uebereinstimmung mit vorstehendem Dementi meldet man demselben Blatte von anderer Seite, daß bei einem Banket in Dijon, zu welchem General Dragomirow besonders eingeladen war, von dem französischen General Wolff ein Toast auf den russischen Gast und auf das Wohl Rußlands ausgebracht worden sei. Im weiteren wird dieser Mittheilung hinzugefügt: General Dragomirow habe selbstverständlich mit einem Toast auf den französischen Befehlshaber und auf das Wohl Frankreichs antworten müssen. Derselbe habe nach seinem Trinkspruch — einem in Rußland sehr üblichen Brauche gemäß — sein Glas zerschellt, wozu wohl im fremden Lande nicht der geeignete Anlaß geboten sei. Die Behauptung aber, General Dragomirow habe dabei den Wunsch geäußert, daß die französische Armee sich bei nächster Gelegenheit zur Seite der russischen befinden möge, oder daß eine russisch-französische Allianz zu Stande komme 2c. — erweise sich als eine tendenziös ausgeschmückte Erfindung. Ein solches Auftreten würde auch mit der amtlichen Sendung des russischen Generals in zu grellem Widerspruch gestanden haben, als daß es glaubhaft erscheinen könnte.

Die angekündigte **französische Ministerkrisis** ist, wie die „Republique française" und der „Voltaire" mittheilen, bis zu dem Zusammentritte der Kammern, denen sich das Cabinet unverändert vorstellen wolle, vertagt worden. Wie die „C. T. C." aus Paris von gestern meldet, wird gutem Vernehmen nach dem Wiederzusammentritt der Kammern seitens der Rechten eine Interpellation eingebracht werden über die Zwischenfälle vor und während der Anwesenheit des Königs Alfons in Paris.

König Alfons hat den spanischen Gesandten in Paris, Herzog von Fernan-Nunez, beauftragt, dem Director der Anstalt für öffentliche Unterstützung 10,000 Frcs. für die Armen von Paris zu übergeben.

Die **Conferenz der irischen Nationalliga für Großbritannien,** deren Zweck es ist, eine Organisation der Irländer in England und Schottland herbeizuführen, um den Einfluß des irischen Elements bei den Parlamentswahlen zur vollen Geltung zu bringen, wurde am Sonnabend in Leeds durch O'Connor in Vertretung Mr. Parnells eröffnet, der zwar anwesend, aber durch eine heftige Erkältung am Reden verhindert war. In der für die künftige Gestaltung des Unterhauses sehr bedeutsamen Versammlung wurde beschlossen, ein Executivcomitee zur Betreibung der Wahlangelegenheiten in Großbritannien einzusetzen. Zum Schlusse sprach die an 2000 Personen starke Versammlung Mr. Parnell ihr unerschütterliches Vertrauen aus.

Wie aus **Constantinopel** gemeldet wird, hat Herr v. Radowitz die Pforte verständigt, daß Herr Gillet, der Delegirte für Deutschland, die Weisung erhalten habe, die Verhandlungen wegen des deutschtürkischen Handelsvertrages wieder aufzunehmen.

In **Serbien** ist die Cabinetskrisis beendet. Der König hat ein Handschreiben an Pirotschanac erlassen, in welchem er dessen Rücktritt lebhaft bedauert. Er zollt der gesammten Thätigkeit des Ministeriums vollstes Lob, berührt die auf allen Gebieten des Staatslebens vollzogenen rühmlichen Reformen und erklärt, er werde die patriotischen Dienste des Ministerpräsidenten niemals vergessen. Hierauf spricht der König dem Gesammtcabinete seinen wärmsten Dank aus. Bezüglich der äußeren Politik sagt der König, dieselbe sei jederzeit von der ehrlichen und richtigen Absicht durchdrungen gewesen. — Das neue Cabinet hat sich wie folgt constituirt: Nikola Christic Präsidium und Inneres, Milan Bogicevic Aeußeres, Oberst Petrovic, bisher Minister der öffentlichen Arbeiten, jetzt Kriegsminister, Pantelic Justiz und interimistisch Unterricht, Oberst Protic öffentliche Arbeiten, Alexa Spasic Finanzen und interimistisch Volkswirthschaft.

Deutsche und russische Manöver.

Kurz nach der Zeit, in welcher viele Federn damit beschäftigt waren, die Tüchtigkeit der deutschen Armee mit jener der durch Reorganisation ihrer Reiterei vermeintlich sehr gehobenen russischen in Vergleich zu ziehen, ist es gewiß interessant, die Kritik über Manöver zu hören, die hüben und drüben zu gleicher Zeit abgehalten und beendet wurden.

Kaiser Wilhelm hat nach Beendigung der großen Herbst-Manöver des XI. Armeecorps am 26. Septbr. zu Homburg an den commandirenden General Freiherrn v. Schlotheim folgende Cabinetsordre erlassen:

„Ich habe die Truppentheile des XI. Armee-Corps sowohl bei der Parade, wie bei den Manövern durchweg in einem Zustande befunden, den Ich zu Meiner Freude einen vortrefflichen — bei den meisten Infanterie Regimentern sogar einen hervorragend guten — nennen kann. — Ich weiß, welcher Fleiß, welche Hingabe und welche Anstrengung dazu gehört, um ein solches Resultat zu erreichen, und ist es daher ein Mir aus warmen Herzen kommender Dank, den ich zunächst Ihnen und sodann den sämmtlichen Generalen, Commandeuren und Officieren hierdurch ausspreche. — Ich ersuche Sie, indem Ich Mir die specielle Verantheilung [illegible] vorbehalte, dies unter Bekanntmachung der in den Anlagen befindlichen Gnadenbeweise und Beförderungen zur Kenntniß des Armeecorps zu bringen und auch den Mannschaften Meine Anerkennung ihrer Haltung und ihrer Leistungen zu erkennen zu geben.

Ihnen selbst, in dessen Hände ich dies wichtige Commando gelegt habe, spreche ich gern aus, daß Sie Meinem Vertrauen voll und ganz entsprochen haben, und wünsche Ich, daß Sie einen Ausdruck Meiner besonderen Zufriedenheit auch darin erkennen mögen, daß Ich Ihnen hiermit das beifolgende Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub verleihe. — Ich scheide von dem XI. Armee-Corps mit der festen Zuversicht, daß dasselbe nicht allein seinen gegenwärtigen vortrefflichen Ausbildungszustand festhalten, sondern daß es auch in seinem bisherigen Streben nach weiterer Vollendung mit demselben Ernst und mit derselben Hingabe fortfahren wird; es darf keinen Stillstand für den Soldaten geben und unser Wahlspruch ist immer „vorwärts" gewesen.

Ebenfalls unterm 25. Septbr. kommt aus Warschau Nachricht über die in der Gegend vor Siedlec ausgeführten russischen großen Manöver. An denselben betheiligten sich 70 Bataillone Infanterie, 51 Schwadronen und 124 Geschütze. Diese Truppen waren in zwei Corps, ein westliches und ein östliches, getheilt; dem einen Corps war die Eroberung, dem anderen die Vertheidigung Warschaus als Aufgabe gestellt. Das westliche Corps, bestehend aus 33 Bataillonen Infanterie, 26 Schwadronen und 66 Geschützen, war vom General-Lieutenant Wirewkin, das östliche Corps in Stärke von 37 Bataillonen, 25 Schwadronen und 50 Geschützen vom General-Lieutenant Romiszewski commandirt. Die Manöver fanden in Gegenwart und unter der Oberleitung des General-Gouverneurs Gurko statt. Was die Leistungen der Truppen betrifft, so sollen dieselben den Oberstcommandirenden wenig befriedigt haben. Am meisten wird über die Garde besonders über die Garde-Cavallerie geklagt, bei welcher Präcision und Schneidigkeit sehr vermißt wurden. Die Schlagung von Pontonbrücken, auf welchen das Ostcorps seinen Uebergang über den Bug bewirken sollte, verunglückte fast ganz, so daß der größte Theil des Corps auf Prahmen und Kähnen übersetzt werden mußte und in Folge dessen das Corps auf dem Manöverfelde zu spät eintraf. Der General-Gouverneur soll über den Ausfall des Manövers sehr verstimmt sein und man erwartet die Entlassung manches höheren Officiers, dessen Unfähigkeit bei den Manövern deutlich hervorgetreten ist.

Provinzial-Nachrichten.

* **Thorn,** 4. Octbr. Neueren Mittheilungen zufolge ist auch in dem russischen Dorfe ChoczIaßow, im Kreise Lask und Gouvernement Petrkau gelegen, die Rinderpest ausgebrochen.

— **Graudenz,** 2. Octbr. Während des Winters wird auch wieder die hiesige Fortbildungsschule in Thätigkeit treten. Wie der Magistrat bekannt macht, soll die Eröffnung derselben am Sonntag, den 14. d. Mts. stattfinden, nachdem am Sonntag, den 7. d. Mts. die Prüfung der neu aufzunehmenden Lehrlinge von unter 18 Jahren abgehalten sein wird. Auch für die practische Ausbildung der jungen Damen ist hier durch Einrichtung einer Privat-Gewerbeschule gesorgt. In derselben wird Unterricht ertheilt in der Anfertigung von Kleidern, im Wäschezuschneiden, in Handarbeiten, im Maschinennähen, im Putzmachen und im Plätten. Ferner ist dort die Vorbereitung für das Handarbeitslehrerinnen-Examen ermöglicht. Dieses Institut wird von den Geschwistern Gerner geleitet. („Elb. Ztg.")

Konitz, 3. Octbr. Der aus dem hiesigen Gefängnisse, trotz seiner starken Fuß-Fesseln, deren er sich nicht entledigen konnte, entsprungene Einbrecher Nord, macht, wie man der „N. W. Ztg." mittheilt, die nächste Umgegend unsicher. Er soll mehrfach in Hennigsdorf und im Wäldchen zwischen Hennigsdorf und Mossin gewesen sein; eine Frau soll er daselbst überfallen und ihr Lebensmittel abgenommen haben. Die ganze dortige Gegend wird von den hier stationirten Gens'darmen abpatrouillirt, um den gefährlichen Menschen einzufangen.

— **Dirschau,** 2. Octbr. In der vorgestrigen Nacht haben im hiesigen Gerichtsgefängnisse drei Gefangene den [illegible] Mauerwerk vermittelst eiserner Haken zum Theil abgebrochen. Vorhaben wurde jedoch noch rechtzeitig bemerkt und ver[eitelt].

— **Danzig,** 2. Octbr. Dem Herrn Regierungspräsidenten Rothe ist ministeriell ein sechswöchentlicher Urlaub ertheilt worden. Während desselben wird der Herr Präsident informationsweise den Versammlungen in der Provinz Sachsen betreffs der Einrichtung von Arbeitscolonien beiwohnen. — Am hiesigen Orte spielte sich heute ein eigenartiges Justizdrama ab. Der Eigenthümer und Zimmergeselle Albrecht Friedrich Mielke zu Ohra wurde durch Erkenntniß der Strafkammer des hiesigen Landgerichts vom 13. März d. J. wegen Diebstahls zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt, und die sofortige Inhaftnahme des Mielke

---

schlummernd, im Traume lächelte, — küßte Margot und verschwand.

Da stand sie nun allein — einsam in dem fremden Raum! Das Gefühl des Verlassenseins überfiel sie mit drückender Schwere. — Durch die geöffneten Fenster drang das verworrene Getöse von Stimmen an ihr Ohr, ein erquickender Luftzug wehte herein und fächelte um ihr Antlitz; aber die Stimmen die Luft und Alles, was sie umgab, — das war Fremde.

Und sie selbst, — was war sie? War sie ihm, den sie über Alles liebte, nicht auch eine Fremde? Würde er jetzt von ihr gehen, seinen Kummer unter andere Menschen tragen, wenn sie, wenn sein Weib seinem Herzen am nächsten stände; — wenn er sich anzulehnen, seine Sorge in ihr Herz auszugießen vermöchte? — „Bin auch ich dir fremd, kann mein Mutterherz auch Deine Sorgen nicht begreifen, nicht theilen?" rief sie, in heiße Thränen ausbrechend, während sie an dem Bett des Kindes niedersank.

Der Knabe, von dem Schluchzen der Mutter erweckt, hob sich schlaftrunken in die Höhe und schlang beide Händchen um ihren Hals. — Ein seliges Lächeln flog über Margot's Antlitz.

„Es versteht mich! sagte sie leise, das Kind in die Kissen zurücklegend, — „mit ihm vermag ich zu fühlen!" —

— Als Tellhof eine Stunde später in freudiger Stimmung leise an das Lager seiner Gattin trat, fand er sie bereits wie ein müdes Kind unter Thränen entschlummert. Lange stand er vor ihr und betrachtete mit wehmüthigem Lächeln die Verräther ihrer stillen Schmerzen, zwei perlende Thränen, die in langen dunklen Wimpern zitterten.

Seit jenem Abende schien eine günstige Wandlung in Tellhof's Wesen eingetreten, wenigstens schien er eifrigst bemüht, Margot gegenüber seine Verstimmung zu bemeistern. Er plauderte heiter mit ihr, scherzte und spielte mit dem Knaben und nach wenigen Tagen schon hatte Margot ihre alte Heiterkeit wieder erreicht, und die Grübeleien jenes Abends hatten lachenden Zukunftsträumen weichen müssen. Wieder war sie das heitere Kind von ehedem und ihr ahnungsloses Herz, das es nicht verstand, — einen Blick, — ein hingeworfenes Wort, — eine plötzliche Erregung zu deuten, — die Herzenstiefen Anderer zu ergründen, es vertraute mit sorgloser Zuversicht dem Lächeln auf Tellhof's Lippen. Sie ahnte nicht, daß jeder Ausflug in die, gerade zur Frühlingszeit so reizenden Umgebungen der Stadt, jeder ihrer kleinen Streifzüge nach den Waldbergen mit weiter, malerischer Fernsicht oder in stille, waldumschlossene Thäler mit einsamen Burgruinen, die sie täglich mit neuem Entzücken erfüllten, für ihren Gatten eine Fülle schmerzlich seliger Erinnerungen in sich schloß.

Das Gefühl von Beklommenheit, durch das sich Tellhof in den ersten Tagen in einer Umgebung, die ihm beständig peinvolle Eindrücke und Rückerinnerungen aufdrängte, beengt und unangenehm berührt gefühlt, — es schwand mit jedem Tage mehr; nur ein dunkler Punkt war ihm geblieben, der ihn in unausgesetzter Aufregung erhielt, — es war der Gedanke an eine Begegnung mit Hertha.

Wirklich schien die Macht des Zufalles freundlich zu walten und für zwei Herzen, die beide mit gleich banger Sorge dem Augenblicke eines Wiedersehens entgegenbebten — diesen hinauszuschieben; denn bereits waren mehrere Wochen vergangen, ohne daß eine Begegnung, die in einer kleinen Stadt, deren Verkehr sich nur in wenigen Straßen concentrirt, auf die Dauer unvermeidlich sein mußte, stattgefunden hätte — — —

Es war ein lauer Abend im Mai. Ueber die Berge, über die Höhen zog mit Blüthenduft und Vogelsang leise Frühlingskunde zur Erde und in die Herzen der Menschen.

Tellhof schritt, seinen Knaben an der Hand, von einem Spaziergange heimkehrend, durch die Allee, welche zwischen der Vorstadt St. Antonius und einem frischen Wiesengrunde dem alten Römerthore zuführt.

Stolz wölbten sich die hohen Baumkronen zu einem Dome; goldene Streiflichter der untergehenden Sonne blitzten durch die Zweige und spielten in rasch wechselnden Gestaltungen auf dem Kiese des Bodens.

Lächelnd blickte Tellhof zu dem Kleinen nieder, der, ein buntes Militärmützchen auf den blonden Locken, freudig neben ihm hersprang. Da fiel ein leichter Schatten auf den Weg.

Tellhof hob den Kopf, jeder Pulsschlag in ihm schien plötzlich erstarrt — wenige Schritte nur von ihm entfernt kam Hertha. Ihr todtblasses Antlitz verrieth, daß auch sie ihn erkannt. Trotz dem tobenden Widerstreite der Empfindungen, der Tellhof's Kopf und Herz verwirrte, ward er doch so viel seiner Sinne Meister, daß er dem Gefühle der Ritterlichkeit, das neben aller Kränkung ihm innewohnte, genügte, um der einst so heiß Geliebten einen stummen Gruß nicht zu versagen. — Was lag nicht alles in dem flüchtigen Blicke, mit dem dieser Gruß gegeben — dieser Gruß erwidert ward.

Tellhof hatte, an die Mütze fassend, die Hand seines Knaben freigelassen; das Kind durch die Aehnlichkeit mit der Mutter getäuscht, lief in dem Augenblicke, als Hertha vorüberschreiten wollte, auf sie zu und umfaßte mit beiden Aermchen ihre Knie.

Sie hielt ihren Schritt an. — Tellhof, durch dieses unerwartete Ereigniß betroffen, blickte nach seinem Kinde hin, — nach ihr, die unverändert in der vollen Macht ihrer Schönheit vor ihm stand. Ihr Auge war gesenkt und nur das leise Zittern ihrer Wimpern verrieth, wie tief bewegt sie war. — Sanft legte sie ihre Hand auf das Haupt des Knaben; dieser blickte, indem er ihre Knie umschlang, lächelnd zu ihr empor, dann seines Irrthums bewußt werdend, eilte er zum Vater zurück.

In einen einzigen kurzen Augenblick war dieses Wiedersehen zusammengedrängt, kein Wort, ja kaum ein Blick zwischen Beiden gewechselt worden und dennoch schien dieser einzige Augenblick eine Welt voll Ereignisse einzuschließen.

Tief erschüttert erreichte Hertha das Waisenhaus. Mit einer Erregung, die sie selbst fast erschreckte, warf sie sich in einen Sessel, und brach, ihr Gesicht mit den Händen bedeckend, in heiße Thränen aus.

Die Abendsonne warf ihren letzten Schein durch die geöffneten Fenster, eine Ruhe — ein Friede, wie sie das Herz nicht tiefer ersehnen kann, lag über der Erde — und hier rang ein Herz umsonst nach Ruhe, nach Frieden. Nie war Hertha ihr Geschick so grausam, ihr Loos so freudeleer erschienen, wie in diesem Augenblicke.

„Warum, warum", fragte sie immer wieder, „warum ward ihm Alles zu Theil, was ein Leben zu beglücken vermag, und einsam, liebeleer stehe ich auf Erden.

Da klangen wie aus Himmelshöhen Stimmen an ihr Ohr:

„Wo findet die Seele die Heimath der Ruh,
Wer deckt sie mit schützenden Fittigen zu?
Wo böte die Welt eine Freistatt mir an,
Wo Leid mich und Sorge nicht anfechten kann?
Hier, Hier ist sie nicht,
Die Heimath der Seele ist droben im Licht."

Hertha erhob ihr Haupt und lauschte. — Wie oft hatte sie dies Lied gläubigen Herzens mit den Kindern gesungen, wie oft war es ihr ein Trosteswort, eine Verheißung in ihren Schmerzen erschienen. — Warum wollte sie jetzt verzagen? War ihr denn diese Heimath nicht geblieben, konnte sie ihr geraubt werden?

Lange saß Hertha, den Kopf in die Hand gestützt, und die Schatten des Abends durchzogen allmählich den kleinen Raum. Sie trocknete ihre Thränen und trat an's Fenster; — dunkel und schweigend lag das Thal vor ihr; — hinter den Bergen stieg der Mond auf und begann die stillen Wälder und Höhen zu erleuchten — dann stieg er höher empor und spiegelte sich mit goldenem Scheine in den leichtbewegten Wellen des Flusses.

Immer noch klangen die reinen Kinderstimmen zu ihr herüber.

Mit ihnen — mit dem schweigenden Nachthimmel, der über der Erde hing, zog Ruhe und Friede wieder in ihrem Herzen ein.

(Fortsetzung folgt.)

n wurden von der Ehefrau des Angeklagten
chen ermittelt, daß die Stafkammer unterm
eschloß, die Verhandlung der Sache wieder
e war inzwischen am 1. Juli cr. vorläufig
ssen. Die heutige Beweisaufnahme lieferte
ein so günstiges Resultat, daß die Straf-
tniß vom 13. März d J. aufhob und den
afe und Kosten freisprach; auch beschloß der
tige Erkenntniß amtlich zu veröffentlichen.

preußen, 3. October. Die österreichisch-
hat die Amtsbezirke ihrer consularischen
o neu abgegrenzt und dabei dem Consulate
Westpreußen, dem Consulate in Königsberg
en zugetheilt.

g, 2. Octbr. Gestern Abends 9 Uhr hat
hes Drama abgespielt. Die Ehefrau des
ers Fehlau, der früher in sehr guten Ver-
jetzt jedoch völlig verarmt ist, erschien um
t zwei Kindern von 3 und 5 Jahren an
Säugling auf dem Arm, am Pregelufer in
Marktes. Dort küßte die Frau — wie
bemerkte — sämmtliche 3 Kinder äußerst
en Säugling und darauf das 3 Jahre alte
n den Strom, während der 5 Jahre alte
Mutter die Flucht des Letzteren bemerkte,
den Fluß. Das Mädchen ist durch den
(Kaatz) gerettet worden. Die Mutter und
deß ertrunken.

Locales.

Thorn, den 4. October 1883.

etreffs Gründung einer Fortbildungsschule.
bürgermeister Wisselinck und Stadtrath Schwartz
agistratssaale anberaumten Berathung betreffs
nen gewerblichen Zeichnen- und Fortbildungs-
al aus der Reihe der bedeutenderen hiesigen
als zwanzig Herren eingefunden, die zunächst
ur Ansicht ausgelegten Zeichnungen von Lehr-
ortbildungsschule des Elbinger Gewerbe-Vereins
sehr gute Resultate der Fortbildung zu erkennen
Wisselinck machte dann, die Berathung eröffnend,
r den beabsichtigten Umfang und die nach dem
render Schulen projectirte Einrichtung der in
rtbildungsschule. Dieselbe soll nicht den Zweck
ng gänzlich zurückgebliebenen jungen Leute erst
ubringen, sondern es soll der Gedanke maßge-
stehenden Schuleinrichtungen und in Folge des
ne Schuld ist, wenn der Handwerker-Lehrling ohne
daß die Fortbildung nicht den Zweck haben kann,
ten, das leichtsinnig Versäumte nun auf Kosten
manität nachzuholen. Die hier in Aussicht
schule soll, wie Herr Oberbürgermeister Wisse-
vielmehr den Zweck haben, dem Handwerks-
en, sich noch die für sein Geschäft erforderliche
deren Erlangung die Schule wohl die Grund-
Ausbildung aber über den Rahmen des Unter-
Demgemäß soll der Haupt-Unterrichtszweig in
ngsschule das Zeichnen sein und ferner Ver-
ischen Sprache, Mathematik und Naturlehre
schiedener Veranlagung der Fortbildungsschüler
die Fortbildungsschule in eine Unterstufe mit
d eine einklassige Oberstufe zerfallen, in denen
eichnen event auch Fachzeichnen, Deutsch Mathe-
n zunächst vier Stunden und je nach Bedürf-
Stunden wöchentlich gelehrt werden soll. —
nrichtung der Schule betreffend ist Herr Ober-
der Zuversicht, einen staatlichen Zuschuß zu er-
istrat und die Stadtverordneten-Versammlung
ocal, Heizung und vielleicht noch weitere Mittel
haffung von Utensilien, Materialien u. s. w.
der Debatte auch die Aussicht auf einen vom
erwartenten Zuschuß zur Sprache. Nach einem
rmeister entworfenen Statut soll die gewerbliche
r Aufsicht der städtischen Schuldeputation und
s Curatoriums stehen, welches aus einem Ma-
i Stadtverordneten und zwei Gewerktreibenden
Handwerker-Vereins zusammengesetzt sein
unmittelbare Leitung der Schule einem
Lehrern in die Hand gelegt würde. —
die Frage, ob Schulgeld erhoben werden
llte Herr Oberbürgermeister Wisselinck zur
mit der Frage, ob ein Vorgehen zur Grün-
chule für wünschenswerth gehalten werde. Nach-
hwartz hervorgehoben, es handele sich nicht allein
es müsse auch das Schülermaterial vorhanden
elbe als Beweis für die Nothwendigkeit der ge-
le darauf hingewiesen, daß ein Handwerk ohne
nicht denkbar sei, es aber wünschenswerth er-
nicht allein auf Zeichnen zu beschränken, sondern
e volle Handwerkerschule zu entwerfen, betheiligten
bürgermeister Wisselinck und Herrn Stadtrath
er Anwesenden, darunter hauptsächlich die Herren
Engelhardt an der Discussion, auch die Frage
lgeld erhoben werden soll oder nicht. Hierüber
der Versammlung sich dahin kund, es er-
chulgeld zu erheben, weil dadurch das Interesse
hlt, erhöht werde, dasselbe könne auf etwa 6
lichen Cursus festgestellt werden, jedoch müsse
ß auch einzelne Schüler von der Zahlung des
rden können. In diesem Sinne sprach besonders
em er anfangs gegen Schulgeld sich erklärte, dann
usnahme zur Bedingung machte. Herr Uebrik
Ausschluß der Lehrlinge mit unzureichender
jedoch ergab sich bei Schluß der Debatte
mit dem einigen Abänderungen unterworfenen
Oberbürgermeister und unterschrieben die Anwesen-
tgliche Resolution, wobei auch zur Veranschlagung
die Zahl der Lehrlinge angab, welche aus seinem
dungsschule besuchen würden. Der Formermeister
ik theilte mit, daß in jener Fabrik sich 45 Gehülfen
esuche der Schule bereit erklärt. Da Herr Ober-
ck die gesammelten Unterschriften zur Vorlage
s Erlangung des Consenses und eines Staats-
en beabsichtigt, dürfte es empfehlenswerth sein, daß
mlung gewesenen Gewerbetreibenden, sofern sie sich
ne einverstanden fühlen, noch nachträglich ihre Un-
n. Herr Oberbürgermeister Wisselinck wird zur
Unterschriften gewiß gern bereit sein oder viel-
leicht durch Bekanntmachung ein Bureau im Rathhause bezeichnen, wo solche Beitritts-Erklärungen abgegeben werden können.

— **Zum Capitel von den Jugendsünden.** In ganz richtiger Beurtheilung schreibt uns ein Freund unserer Zeitung: „Man braucht wirklich nur halbwegs Menschenfreund und Beobachter zu sein, um sich im höchsten Bedauern darüber geistig zu überschlagen, wie es die heutige Schuljugend sichtbar treibt, indem sie vom kleinsten Knirpse an auf den Spaziergängen und an andern Orten Tabak rauchend sich sehen läßt!" Einen höheren Grad als Untugend gewinnt dies Treiben noch durch die oft wahrhaft verblüffende Ungenirtheit, mit welcher das jugendliche Rauch-Colleg häufig sich sehen läßt, als wäre dies Treiben ganz in der Ordnung. Wollte man darüber sich weitere Gedanken machen, so könnte man versucht sein, den weiteren Worten der uns vorliegenden Anregung zu diesen Zeilen zuzustimmen, in denen es heißt: „Die Herren der lehrenden Wissenschaften mögen es verantworten, wenn sie sich doch mal sagen müssen, daß, das, was unsichtbar für sie geschah, leider zu wenig von ihnen beachtet wurde." — Wir machen allerdings in Betreff der Lehrer den Vorbehalt, daß sie schwerlich für die um sich greifende Untugend im weiteren Umfange verantwortlich gemacht werden können, da sie wie wir und jeder Menschenfreund in der Hauptsache nur ermahend wirken können. Mehr würde die häusliche Erziehung zur Verantwortung gezogen werden müssen und der Erziehungsfehler, der in der Gewährung von Taschengeld liegt, dessen Verwendung nicht controlirt wird. Daß solche Erziehungsfehler eine Rüge wohl verdienen, wenn durch sie das Rauchen der Knaben gefördert wird, läßt sich leicht begründen durch die schädlichen Folgen, welche unter Knaben das Tabakrauchen nach sich zieht. Mancher Arzt hat schon gewarnt und neuerdings theilte ein Dr G. Decaisne an die britische „Soc. of Public Medicine" das Resultat seiner Wahrnehmungen mit. Dieselben beziehen sich auf 38 Knaben im Alter von 9 bis 14 Jahren, welche sämmtlich mehr oder minder dem Rauchen ergeben, ihm in Behandlung gegeben waren. Bei 27 von ihnen waren die Folgen sehr ernsthafter Natur: gestörter Blutumlauf und gestörte Verdauung, Herzklopfen, Abstumpfung des Geistes und bei den meisten ein starker Hang nach alkoholischen Getränken. Eine Zerlegung des Blutes zeigte in 8 Fällen Verminderung der rothen Blutkörperchen; 12 Knaben litten anhaltend an Nasenbluten, 10 klagten über gestörten Schlaf und Alpdrücken, vier bekamen entzündete Wunden und einer die Schwindsucht. Je jünger die Kinder, desto stärker offenbarten sich diese nachtheiligen Folgen; die wohl genährtesten litten am wenigsten unter denselben. Acht von den 38 Knaben waren unter 12 Jahre alt; elf derselben hatten 6 Monate, acht 1 Jahr und 16 mehr als zwei Jahre lang geraucht. Eine Behandlung mit Eisen oder Chinin ergab kein befriedigendes Resultat; allein die Knaben, welche das Rauchen ganz unterließen, wurden hergestellt, 17 nach sechs Monaten, die übrigen erst nach einem vollen Jahr. Diese Mittheilung dürfte Eltern zu scharfer Ueberwachung ihrer heranwachsenden Söhne nach dieser Richtung hin neuerdings veranlassen und in diesem Sinne hat auch in der „Tägl. Rundschau" Nr. 229 vom 2. Octbr. cr. ein Artikel über die Schädlichkeit des Tabakrauchens für die Jugend eine überzeugende Beleuchtung gegeben.

— **Personalien.** Es sind u. A. versetzt bezw. befördert worden: Der Hauptamts-Assistent Kalinowski in Thorn als Bureau-Assistent an die königliche Provinzial-Steuerdirection in Danzig, der Steueramts-Assistent Schmidt in Konitz zum Hauptamts-Assistenten in Thorn, der berittene Steueraufseher Tetzlaff in Löbau als Grenzaufseher nach Thorn, der Grenzaufseher Nadolski in Ottlotschinnek als Steueraufseher nach Neumark, der berittene Grenzaufseher Bischoff von Dorf Ottlotschin nach Lautenburg, die Steueraufseher Lapke in Neuteich, sowie Mattulke in Liessau und Scharff in Schwetz, sämmtliche drei nach Schönsee, der commissarische Grenzaufseher Losso von Schilno nach Thorn.

— **Der heutige Viehmarkt** ließ in Auftrieb, regem Handel und befriedigenden Preisen die Zeichen eines guten Marktes erkennbar werden. Aufgetrieben waren 95 Pferde, darunter einige Fohlen, 220 Rinder und 270 Schweine. Ueberstand bildeten um 1 Uhr fast nur noch schlechte und weniger gute Pferde sowie Rindvieh von geringerer Qualität, während sonst der Markt ziemlich geräumt war und die Verkäufer gute Preise erzielt hatten.

Aus Nah und Fern.

— * **(Eine polnische Schiller-Ausgabe.)** Es wird deutsche Leser interessiren, zu hören, das die Werke unseres Dichters Schiller gegenwärtig auch in einer polnischen Gesammtausgabe, mit Illustrationen versehen, erscheinen. Diese polnische Edition von Schillers Werken hat die polnische Buchhandlung von F. H. Richter in Lemberg veranlaßt. Die Redaction hat Dr. Albert Zipper, welcher sich durch deutsche Uebertragungen aus der polnischen Literatur bekannt gemacht hat, übernommen. Der Zipper hat bei der polnischen Gesammtausgabe von Schillers Werken, die besten aus den vielen bisher vorhandenen polnischen Einzelübersetzungen von Dichtungen Schillers ausgewählt und zu einer Gesammtausg be zusammen gestellt. — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß im Polnischen auch schon eine Gesammtausgabe von Shakespeares Werken erschienen ist.

— * **Die Adelsverleihungen** sog. Standes-Erhöhungen, die bei uns in den letzten Jahren wieder recht häufig geworden sind, gewähren den Begnadeten den großen Vorzug, daß sie keine Kosten dafür zu bezahlen haben. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß in den meisten übrigen deutschen Staaten die Verhältnisse anders liegen. In Bayern z. B würde General Blumenthal für sein Grafendiplom die Summe von 8260 M. zu bezahlen gehabt haben. Dieser Betrag setzt sich zusammen aus „großer Taxe, kleiner Taxe, Reichsheroldenamtsgebühr, Ausschreibungsgebühr und Stempeltaxe". Für die Verleihung eines Fürstentitels sind dagegen in München nur 540 Mk, für einen Freiherrntitel 1319 Mk., für einen gewöhnlichen Adelstitel 1139 Mk., selbst für eine Kammerherrn- resp. Kammerjunker-Würde 450 resp. 150 Mk. zu zahlen. Immerhin finden die Erträgnisse dieser Taxen eine passende Verwendung indem sie die Dotation für den allgemeinen Stipendienfonds bilden. In Sachsen kostet die Erhebung in den Adelsstand 500 Mk., in den Freiherrnstand 1000 Mk., in den Grafenstand 2000 Mk, in den Fürstenstand 5000 Mk. Bei der Standeserhöhung einer aus mehreren Brüdern oder Vettern bestehenden Familie wird der Stempelbetrag für jede Linie besonders erhoben. In Württemberg sind die Taxen durchgehends höher gestellt, sie betragen in der vorbemerkten Reihenfolge der Standeserhöhungen 1200, 3200, 6400 und 12,000 Mk. Selbst in Elsaß-Lothringen kostet nach dem noch heute dort in Giltigkeit befindlichen Gesetze aus den Zeiten der ersten Republik ein einfacher Adelsbrief 480 Mk. Stempeltaxe und 16 Mk. Enregistrementsgebühr, ein Rittertitel dagegen nur 48 und 960, ein Freiherrntitel wieder 2400 und 480, ein Vicomte 3200 und 640, ein Marquis und Graf 4800 und 960 Mk. Für die Verleihung des Herzogtitels hat man keinen Stempel, wohl aber 2000 Mk. Enregistrement zu bezahlen. Alle diese seltsamen Verhältnisse kamen einmal zur Sprache, als vor Jahren der Reichstag den Kanzler ersucht hatte, über die Stempeltaxen den Einzelstaaten eine Uebersicht anfertigen zu lassen.

— * **(Eine schnelle Fahrt.)** Bei der bekannten, jährlich wiederkehrenden Wettfahrt der Theeschiffe — wer die erste Ladung Thee nach London bringt, erhält eine Prämie — siegte der 181 Meter lange „Stirling Castle". Er machte die etwa 5000 deutsche Meilen lange Reise von Honkong nach London in 29 Tagen 22 Stunden und 15 Minuten, wovon 27 Tage. 23 Stunden und 15 Minuten unter Dampf. Macht etwa 100 deutsche Meilen täglich, d. h. das Schiff fuhr bedeutend rascher, als ein Güterzug, der freilich jeden Augenblick anhält. Die auf 20 Millionen Mark bewerthete Ladung wurde in der beispiellos kurzen Zeit von 30 Stunden gelöscht.

— * **(Militär-Befreiungs-Proceß.)** Am 1. und 2. October wurde zu Frankfurt a. M. wieder ein Militär-Befreiungs-Proceß verhandelt, in den der Oberstabsarzt Dr. Bemmer, der Stabsarzt Dr. Hennike (diesmal als Zeugen gegen die angeblich durch ihre Mitwirkung vom Militärdienst befreiten Angeklagten resp. gegen deren Väter und gegen den Agenten Gärtner) sowie mehrere Angeklagte verwickelt sind. Das Plaidoyer des Staatsanwalts Frehse beginnt mit folgenden Worten: Der Spruch des Gerichts möge ausfallen wie er wolle, es hat sich durch die Verhandlung die traurige Thatsache herausgestellt, daß eine Menge von Agenten in schmählicher Weise ihr Wesen treiben und daß junge Leute für Geld sich die Befreiung von einer Pflicht zu erkaufen suchen, die eine Ehre ist. Es hat sich weiter die schmachvolle Thatsache herausgestellt, daß hohe Militärbeamte im Solde solcher gewissenloser Agenten gestanden. — Im Urtheil wurde gegen Albert Reinach auf 3 Monate 14 Tage, gegen Isidor Rahm auf 2 Monate, gegen Heinrich Marschütz jun. auf 2 Monate 1 Woche, gegen Moritz Marschütz, Vater, auf 2 Monate, gegen Frank jun auf 3 Monate, gegen Moses Frank sen. auf 3 Monate und gegen M. Stern auf 6 Monate Haft nebst einem Jahre Ehrverlust erkannt. Gegen den Verurtheilten Stern ist der Erlaß eines Haftbefehls beantragt worden.

Muthmaßliches Wetter am:

5. Octbr. Unbeständig.

Wetterprognose von Dr. Ludwig Overzier.

(Nachdruck verboten.)

5. October. Freitag. Frühmorgens nebelig bis dunstig, tagsüber wolkig, Mittags und Spätnachmittags zu gewitterhaften Niederschlägen geneigt, mit Aufhellungsperioden morgens, kurze Zeit nachmittags und kurze Zeit Abends. Kühl, mit für den October allgemein tiefliegender nächtlicher Minimumtemperatur, stellenweise bis zu mäßigem Frost, Nachts ist zumal nach Osten zu Regen zu erwarten.

6. October. Sonnabend. Frühmorgens noch vielfach nebelig mit Neigung zur Aufheiterung, zumal nach Westen zu und dann in Folge der Besonnung wärmer; auf Mittag zu schleierig bis ballig bedeckt, Nachmittags kurze Zeit besser, dann wieder zusammengezogen weiß bis dunkel ballig, Abends aufgebessert, Nachts anfangs sternig, nachher bedeckt mit Niederschlägen; besonders in Irland und England spät Nachts Regen. In Deutschland herrscht Neigung zu Aufheiterung, Morgens, kurze Zeit Nachmittags und kurze Zeit Abends. Die nächtliche Temperatur liegt noch tief, stellenweise mäßiger Nachtfrost.

7. October. Sonntag. Die nächtliche Minimumtemperatur liegt verhältnißmäßig tief, so daß Fröste noch stattfinden. Frühmorgens kühl, an den englischen Küsten stürmisch und regnerisch, im Binnenlande mäßiger Wind, dabei dunstig bis graublau; morgens Neigung zur Aufheiterung, die stellenweise am 7. oder 8. morgens vollständig blauen Himmel schaffen dürfte; in Folge der Besonnung wärmer, Mittags zerstreute Ballen bis Bewölkung, die nachmittags wieder abnimmt, spätnachmittags bis zum Abend zunehmend schleierig bis dunkel bedeckt, örtlich mit kühlen Windstößen, welche die Abendtemperatur erniedrigen, Nachts sternig.

Fonds- und Produkten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 4. October 1883.

Wetter: schön:

Weizen keine Zufuhr unverändert 123/4 pfd. grau 160 Mk, 127 pfd. glasig 175 Mk 127/8 hellbunt 185 Mk 129 hell fein 185 Mk.

Roggen trockne Waare, gut beachtet 119pfd. 136 Mk 123pfd 142 Mk.

Gerste Futterw. 110—115 Mk Brauwaare gesucht.

Hafer flau mittler 120—123 Mk, feiner grobkörniger 126—128 Mk.

Alles pro 1000 Kilo.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 4. October.		3./10.83.
Fonds: (schwach.)		
Russ. Banknoten	200—75	200—95
Warschau 8 Tage	200—25	200—40
Russ. 5% Anleihe v 1877	fehlt	93
Poln Pfandbr. 5%	62—20	62
Poln. Liquidationspfandbriefe	54—60	54—40
Westpreuss. Pfandbriefe 4%	102—60	102—60
Posener Pfandbriefe 4%	101	101
Oestr. Banknoten	170—40	170—70
Weizen, gelber: Oct.-Novb.	178—40	180
April-Mai	193—50	194—50
von Newyork loco	114	113
Roggen loco	147	148
Octob-Nov	146—20	148
Novb.-Decbr.	148—25	150
April-Mai	154—75	156
Rüböl October	66—90	66—50
April-Mai	65—50	65—30
Spiritus loco	51—60	52—10
Octbr.	51—30	52—10
Octob.-Nov.	50—10	50—80
April-Mai	50—60	51—20

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%

Thorn, den 4. October.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung.
3.	2h p	751.2	+ 10.8	SW 2	10	
	10h p	751.6	+ 7.1	SW 1	0	
4.	6h a	751.0	+ 6.5	SW 1	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 4. October 5 Fuß 6 Zoll am 3. October 6 Fuß 9 Zoll.

Bekanntmachung.

Um den Beschwerden über die Mangelhaftigkeit der Kübel-Abfuhr abzuhelfen wird Folgendes bestimmt.

Die Kübel werden regelmäßig zweimal in der Woche gewechselt werden ohne Rücksicht auf die Menge des Inhalts. Der Wechsel wird durch zwei Wagen bewirkt, welche regelmäßig folgende Tour einschlagen werden.

Wagen I.

Montag und Donnerstag.
Schlammgasse, Mauerstraße vom Criminal gefängniß bis zum schiefen Thurm, Bäckerstraße, Copernicusstraße, Annenstraße, Butterstraße bis zum Segler-Thor, Altstädtisch r Markt.

Dienstag und Freitag.
Schuhmacherstraße, Mauerstraße vom Culmer-Thor bis zum Brücken-Thor, Baderstraße bis zum Weißen-Thor, Schülerstraße.

Mittwoch und Sonnabend.
Brückenstraße, Städtische Schulen, Krankenhaus.

Wagen II.

Montag und Donnerstag.
Pauliner Brückenstraße, Hohe Gasse, Tuchmacherstraße, Neustädtischer Markt, Gerechtestraße, Große Gerberstraße, Bachestraße.

Dienstag und Freitag.
Fortification, Bauhof, Wallmeisterhaus, Post, Haupt-Zoll-Amt, Proviant-Amt.

Im Interesse der Reinlichkeit ist es nothwendig, daß nur die vom Unternehmer gelieferten Kübel in Gebrauch genommen werden. Kübel, welche die Hausbesitzer sich selbst haben fertigen lassen und auf welche die zum Hermetischen-Verschluß bestimmten Deckel des Unternehmers nicht genau passen, ist derselbe nicht verpflichtet, abzuholen.

Die oben angegebene Tour wird streng eingehalten werden und beginnt

Montag, den 8. October cr.

Es wird erwartet, daß die Hausbesitzer bei der Abholung der Kübel keine Schwierigkeiten machen

Thorn, den 3. October 1883.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Verordnung.

betreffend die Aufbewahrung und Abfuhr der menschlichen und thierischen Auswurfstoffe.

Auf Grund der §§ 5 und 6 f. des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 79 des Organisationsgesetzes vom 26. Juli 1880 wird unter Zustimmung des Magistrats und unter Aufhebung der §§ 2, 9 und 12 der polizeilichen Verordnung vom 5. August 1881 betreffend die Aufbewahrung und Abfuhr menschlicher und thierischer Auswurfstoffe Folgendes verordnet:

§ 1. Die Anlegung von Abtritt- (Sitz- oder Senk-) Gruben wird für den Stadtbezirk Thorn und die Vorstädte mit Ausnahme des Ziegelei-Etablissements, und der ländlichen Ortschaften Grünhof, Finkenthal und Krowiniec für die Zukunft verboten.

§ 2. Die bestehenden Abtrittsgruben, welche nicht vor Erlaß dieser Verordnung gemäß der Polizei-Verordnung vom 5. August 1881 vorschriftsmäßig hergestellt waren, sind zu beseitigen, vorbehaltlich der im § 3 zugelassenen Ausnahmen. Die Zeit, bis zu welcher die Beseitigung zu erfolgen hat, sowie die Reihenfolge, in welcher die Beseitigung vorzunehmen ist, wird bis zum 1. April 1884 und demnächst regelmäßig im ersten Kalenderquartal jeden Jahres durch die Polizei-Verwaltung nach Berathung mit der städtischen Abfuhrcommission bekannt gemacht werden.

§ 3. Die Beibehaltung von Abtrittgruben wird forthin ausnahmsweise nur gestattet auf Grundstücken, in welchen dauernd größere Personenansammlungen stattfinden und wo die Hoflage und die Lage der benachbarten Gebäude die Anlegung solcher Gruben ohne Gefahr für Gesundheit der Bewohner und ohne Belästigung für die Nachbarschaft, gestattet. Vor der Ertheilung der Genehmigung hat die Polizei-Verwaltung das Gutachten der Sanitäts-Commission und der städtischen Abfuhrcommission einzuholen.

§ 4. Sobald für den inneren Stadtbezirk Thorn obligatorisch eine besondere Art der Aufbewahrung der Fäkalmassen und der Beseitigung durch eine öffentliche Anlage (Schwemm-Kanalisation oder dergleichen) eingeführt wird, hören die im § 3 gestatteten Ausnahmen auf und sind alle Abortgruben ohne Ausnahme zu beseitigen.

§ 5. Dung darf in Höfen der inneren Stadt nur in transportablen über der Erde stehenden Behältern aufbewahrt werden. Dunggruben sind verboten.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Verordnung werden mit einer Geldbuße von 1—9 Mark beziehungsweise entsprechender Haft gestraft.

§ 7. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage der Publikation in Kraft.

Thorn, den 25. September 1883.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 12. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr
soll auf dem hiesigen Posthofe ein ausgemusterter Güterpostwagen meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 3. October 1883.

Kaiserliches Post-Amt I.

Wiener Café (Mocker).

Freitag, den 5. October 1883

Grosses Extra-Streich-Concert

ausgeführt von der ganzen Streichcapelle 8. Pom. Inf. Reg. Nr. 61, unter Mitwirkung des Zither-Virtuosen Herrn H. Haller.

PROGRAMM:

I. Theil:

1	Jubiläums Fest-Marsch	Hugo.
2.	Ouverture z Drama: „Rosamunde“	Schubert.
3.	Träumerei a. d. Kinderscenen (Streichquartett)	Schumann.
4.	„Abendständchen“ Lied ohne Worte (Zither)	Haller.

II. Theil:

5.	„Nachtklänge von Ossian“ Overture	Gade.
6.	Vorspiel und Scenen a. d. Musikdrama: „Die Walküre“	R. Wagner.
7.	Zwei schottische Tänze	Langey.
8.	a „Alpenlieder“ Potpourri. } Zither	Abt.
	b „Schlaf wohl du süsser Engel“ Lied } Zither	

III. Theil:

9.	Ungarische Rhapsodie Nr. II	Liszt.
10.	Andante für Violine solo	Rössler.
11.	„Waldfrieden“ Idylle (Zither)	Haller.
12.	„Traumbilder“ Fantasie (Zither Solo)	Lumbye.

Anfang 4½ Uhr. Entree 50 Pfennig.

F. Friedemann, Capellmeister.

Münchener Pschorrbräu

wieder prämirt mit der

Goldenen Medaille

auf der **Ausstellung in Amsterdam.**
16. Doppelwaggonladung eingetroffen. Qualität vorzüglich.

Georg Voss,
Alleinverkauf für Thorn und Umgegend.

Einem geehrten Publikum zeige hiermit ganz ergebenst an, nachdem meine

Fleischwaaren

vervollständigt habe, daß ich von heute ab:

Lachsschinken,	à Pfd. mit Mk.	1,40.
Rohen und gekochten Schinken	"	1,20.
Cervelatwurst	à Pfd. Mk. 1,20,	1,—.
Feine Leber, Zungen- und Schinkenwurst	" " "	1,—.
Braunschweiger	" " "	1,—.
Thüringer Preßwurst	" " "	0,80.
Leber-, Fleisch-, Knoblauch- und Polnische Wurst	" " "	0,60.
Schweine- und Rinderklops	" " "	0,60.
Ebenso empfehle täglich Vorm. und Abends von 6 Uhr ab frische warme Knoblauchwurst	"	0,70.

Da ich nur gute reelle und schmackhafte Waare führen werde, bitte ich ein geehrtes Publikum, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll

Guiring, Wurstfabrikant.
Seglerstraße 140.

Die

Putz- u. Weisswaaren-Handlung

Breite Strasse. **Gustav Gabali** Breite Strasse.

ist mit allen **Neuheiten** der **Saison** sortirt und hält sich unter.

Zusicherung **solidester Preise** bestens empfohlen.

Zur **Schneiderei** empfehle

ächten Sammet

in allen Farben à Meter **4,50.**

Kohlen! Kohlen!

Prima Oberschlesische Stück-, Würfel- u. Nußkohlen aus Florentinengrube,

offeriren ab Lager, ab Bahn billigst und in Waggons nach allen Bahnstationen, zu Grubenpreisen.

Bei größeren Abschlüssen, sind in der Lage noch Preisermäßigungen zu bewilligen.

Kulmsee. **M. Meyer & Hirschfeld.**

Auerbach'sche Eisengiesserei Dratzig,

Post- und Eisenbahnstation

empfiehlt zu en-gros Preisen

Dreschmaschinen, Rosswerke, Häcksel-Maschinen, Ringelwalzen, Pumpen, eiserne Fenster, Roststäbe für gewerbliche Anlagen.

Illustrirte Preiscourante gratis.

Walter Lambeck

empfiehlt sein bis auf die **allerneueste Zeit vollständig ergänztes**

Musikalien-Leihinstitut

zu den bekannten **günstigsten Bedingungen.** **Abonnements** können **täglich** beginnen.

Walter Lambeck,
Buch- und Musikalienhandlung
Thorn.

Pflaumenmus, selbst gekocht, empfiehlt **E. Szyminski.**

Prima

Weizen-Stärke

in Fässern von **50** und **100** Kilo offerirt die

Stärke-Fabrik-Abtheilung der

Danziger Oelmühle,
Petschow & Co.,
Danzig.

Mein Grundstück

Bäckerstraße 245, worin gegenwärtig eine **Gastwirthschaft** betrieben wird, bin ich Willens sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. **Minna Kronfeld,** Breitestraße 454, 2. Etage.

Thorner Beamten-Verein.

Sonnabend, den 6. October im

Artushofe

CONCERT

von der Capelle des Königl. 8 Pomm. Inf.-Rgmts Nr. 61 unter persönlicher Leitung des Capellmeisters Herrn.

Friedemann.

Nachdem:

Tanz.

Anfang präcise 8 Uhr.

Der Vorstand.

Krieger Verein.

Sonnabend, den 6. d. Mts. Abends 8 Uhr **Appell** im früheren **Hildebrandt'schen** Local.

Tagesordnung; Die Feier des Geburtstages Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen betr.

Thorn, den 4. October 1883.

Krüger.

Kißner's Restaurant.

Concert u. Gesangsvorträge.

Entree à Pers. 50 Pf., Militär 30 Pf.

V. Lotterie von Baden-Baden.

Hauptgewinne i. W. v.:

60,000 Mark

30000 Mark. 15000 Mark

12000, 6000, 5000, 4500, 4000, 3000, 2500, 2000, 1800 M. u. s. w.

Nächste Ziehung: Dienstag, den 9, October

Original-Volllose für alle Klassen gültig à 10 M. 50 Pf. sind zu beziehen durch die **Haupt-Collection** von

F. A. Schrader,
Hannover Gr. Packhofstr. 28.

Vorth. Grundstücksverkauf
Bromb.-Vorst. 91 II L. — wo durch Baraken- u Cavalleriekasernenbau u. vieles Militär d. Verkehr stark in Zunahme begr. ist — aus neuem, mas. Wohnh. prachtv. Gemüse u. Obstgarten, sowie Baustelle best., f. Private, Bäcker u. a. Gew. höchst geeig., ist preisw. u. nur bei 1 00 M Anzahl. zu verk. Näh. durch C. Pietrykowski-Thorn

---

Kl. Mocker 439 mit 2 Fl. Wohngeb. und ½ Morg. Acker unweit der Windmüller'schen Gastwirthschaft gelegen, ist **schleunigst und zu jedem annehmbaren Preise** zu verkaufen. Näheres durch

C. Pietrykowski,
Thorn, Bromb. Vorst II. 51

Unkündbare

Amortisationsdarlehne

für Land und Stadt **von 5% inclusive** Amortisation ab sind zu vergeben durch das Hypothekengeschäft von

S. Hirschberg
in Bromberg, Friedrichstr. 12.

Ein tüchtiger, vielseitig erfahrener

Buchhalter,

streng discret, besorgt am Platze wie auch auswärts Wiederherstellung und Instandsetzung **vernachlässigter Geschäftsbücher,** ferner Quartals- und Rechnungs-Abschlüsse, Inventuren, Bilanzen, wie überhaupt alle Arbeiten auf dem Gebiete der Buchführung, Correspondenz und Rechnungswesen. Gefl. Offerten erbeten unter

A. Z.

an die Expedition dieser Zeitung.

Zur Annahme und prompten Beförderung von Annoncen jeder Art in **alle Zeitungen der Provinz Preußen und in alle übrigen des In- und Auslandes** empfiehlt sich allen Inserenten die unterzeichnete Annoncen-Expedition. Die Inserenten ersparen **Mühe, Arbeit und Portokosten,** da es nur **eines** Manuscriptes für die Annoncen-Expedition bedarf. Es sind **nur die Original-Insertionspreise,** also **keinerlei Unkosten** zu bezahlen, für größere Aufträge kann sogar eine Rabatt-Gewährung eintreten.

Zeitungsvorschläge, Kostenanschläge, Kataloge, Beläge und — bei anonymen Inseraten — Offerten-Vermittelung gratis.

Rudolf Mosse's
Annoncen-Expedition
in Königsberg i. Pr.

Vertreten durch die Buchhandlung von **Braun & Weber** Franz. Str.

Tüchtige Schmiedegesellen finden sofort Beschäftigung bei **Haeneke,** Annenstraße.

Unser Comtoir

befindet sich **Brückenstraße 19.**

Lissack & Wolff.

Vom 1. October befindet sich meine **Wohnung**

Schülerstraße 410

2 Treppen. **R. Schnoegass,** Tapezier u. Decorateur.

Das Haus Gerechtestraße 97 ist **preiswerth zu verkaufen.** Näheres erfährt man Gerechtestraße 91 im Laden.

Haarrißfreie Schmelzöfen, wie farbige Oefen jeder Qualität sind, um zu räumen, in meiner Fabrik **billigst** abzugeben. **S. Bry.**

Weintrauben

versendet 9—10 Pfd. Kistchen für 3,50 Mk., **Kurtrauben** 4 Mk. gegen Einsendung des Betrages. **Th. Kulczynski.** Grünberg i./Schl.

Vorzüglichen Niederunger Käse, à 50 und 60 Pf. offerirt **E. Szyminski.**

Die schwedischen Verdichtungsleisten für Fenster u. Thüren

sind zu haben in der **Tapeten- u. Farben-Handlung** von

J. Sellner.

Prima Magd. Sauerkohl
empfiehlt **M. Silbermann,** Schuhmacherstr. 420.

Enten.

Wer liefert recht **schöne Enten, ausgeschlachtet,** und in größeren Posten? Offerten mit billigster Preisangabe unter **V. J 576** an **Haasenstein & Vogler, Bernburg** erb.

1500 Mark

zur sicheren Stelle sind zu cediren sub **A. B.** Expedition d. Ztg.

Eine **Broche** in der Synagoge gefunden. Abzuholen daselbst.

Wirthinnen

mit **vorzüglichen langjährigen Zeugnissen** empfiehlt **J. Makowski,** Neust. Markt 287, parterre.

Ein Buchhalter sucht für einige Stunden täglich Beschäftigung. Offert. sub **B.** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Lehrling kann sofort eintreten bei **A. Wiese,** Conditor.

Gesucht wird zum 1. April 1884 in **Podgorz** eine Wohnung von wenigstens 6 Stub., **Küche** und allem Zubeh., Pferdest. u. Garten; ein alleinstehendes Haus, wenn auch mit mehr Stuben, wird bevorzugt.

Gefl. Offerten bittet man mit Angabe des Preises unter **G. K. 21** in der Exped. d Ztg. abgeben zu wollen.

Altstädtischer Markt 175 ist eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen. Näher daselbst in der Bäckerei.

---

2 freundl. mbl. Zimmer zu vermiet. Besichtigung von 12—2 ... Belle-Etage 259 Bäckerstraße.

---

1 m. Zim. z. verm. Seglerstr. 104 1 Tr.

Altst. Mrkt. 428 1 m. Zim. zu vrm.

---

1 m. Z. prt. n. Cab. z. vrm. kl. Gerberstr. 22.

Eine **herrschaftliche** Wohnung auf der Bromb.-Vorstadt vom 1. October cr. ab zu vermiethen. **J. E. Kusel.**

Ein Parterre-Zimmer zum Laden od. Comtoir geeignet, und 2 Zimmer 1 Tr. mit od. ohne Möbel nebst Burschengelaß sind zu vermiethen. **F. Stephan,** Neustadt.

Butterstr. 92/93

ist die **dritte Etage** vom 1. October zu vermiethen. **S. Hirschfeld.**

---

2 fein mbl. Zimmer f. 1—2 Herren zu vrm. **August Glogau,** Breitestr. 90.

Wohnungen zu verm. **Breitestr. 444** bei **D. Sternberg.**

---

1 mbl. Zim. u. Cab. 1 Tr. n. v. 1. Oct. z vrm. Schuhmacherstr. 354.

Eine Wohnung, 2 Zimmer und großer Alkoven nebst Zubehör zu vermiethen **Gerechtestraße 95.**

Victoriagarten 2 möblirte Zimmer zu vermiethen.

3wei möbl. Zimmer zu vermiethen; bewohnt von Herren Referendar **Uhl** und Assessor **Bulinski.** **Hohe Gasse Nr. 66.**

Verantwortlicher Redacteur Carl Thumm in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.